

Lentos Kunstmuseum

Die gezeichnete Welt der Emmy Haesele 25.6.–3.10.2021

Die Ausstellung im Lentos zeigt eine umfassende Retrospektive der Künstlerin Emmy Haesele (1894–1987). Angeregt von ihren inneren Bildern erschafft sie expressive, märchenhafte, bisweilen auch verstörend zugespitzte Sinnbilder. Thematisch ziehen ihre Zeichnungen nach und nach immer größere Kreise: von ihrem eigenen Liebesleid und dem Tod naher Angehöriger über religiöse Motive bis hin zu zur Thematisierung patriarchaler Strukturen und dem Konsumismus.

Emmy Haesele (1894–1987, geb. als Emma Helene Göhring) wächst in großbürgerlichen Verhältnissen in Wien auf. Nach dem Ersten Weltkrieg zieht sie mit ihrem Ehemann, dem Arzt Hans Haesele, in die kleine Salzburger Landgemeinde Unken bei Lofer. An Philosophie und Theosophie umfassend interessiert, beginnt sie im Alter von 36 Jahren, ihre Träume und Bilder des Unbewussten zu zeichnen. Bald darauf fädelt der befreundete deutsche Schriftsteller Oscar A. H. Schmitz ein Treffen mit Alfred Kubin ein. Nach mehrjähriger intensiver Beziehung zu dem als „Magier von Zwickledt“ bekannten Alfred Kubin verändert sich Haeseles Zeichenstil gravierend. Die überaus sensible Künstlerin lässt nun märchenhafte Chiffren zur Bewältigung von geschlechterspezifischen Konflikten aus ihrer Seele aufsteigen. Animus und Anima übernehmen die Hauptrollen in der bildlichen Darstellung ihrer Ängste und Drangsale. Auch tragische Schicksalsschläge in der Zeit des Zweiten Weltkriegs versucht Haesele mithilfe von C. G. Jungs Archetypenlehre zeichnerisch zu verarbeiten. In den 1950er- und 1960er-Jahren schlägt die Figur des menschenfreundlichen Harlekins schließlich einen versöhnlichen Ton in ihren Werken an. Aus Haeseles fünfzigjährigem künstlerischem Schaffen kann ein spannender Entwicklungsprozess abgelesen werden – von den anfänglichen Themen der Selbstdarstellung und -behauptung über die Nöte der Kriegs- und Nachkriegsjahre, die sie als Mitläuferin des NS-Regimes ausweisen, bis hin zu abschließenden Reflexionen über gesellschaftsrelevante Fragestellungen. In vielen dieser Punkte greift sie Themen des kollektiven Bewusstseins auf. Das Gesamtwerk der Künstlerin kann auf etwa 700 Zeichnungen geschätzt werden.

„Die Schau wurde sorgfältig und einfühlsam von Brigitte Reutner-Doneus kuratiert, die schon mit den Ausstellungen über Elfriede Trautner (2011), Fanny Newald (2014) und Auguste Kronheim (2017) einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung von Frauen geleistet hat, deren künstlerische Arbeit viel zu lange die entsprechende Würdigung verweigert wurde. Um einen neuen Blick auf das Werk Emmy Haeseles zu werfen, bietet sich das Lentos als Nachfolgeinstitution der Neuen Galerie, die 1948 unter der Leitung von Wolfgang Gurlitt die erste Ausstellung der Künstlerin ausgerichtet hatte, in besonderer Weise an“, ist Lentos Direktorin Hemma Schmutz überzeugt.

„Was ihren Stellenwert in der Kunstgeschichte anbelangt, so zählt Emmy Haesele neben Margret Bilger, Hans Fronius, Hilde Goldschmidt, Fritz von Herzmanovsky-Orlando, Oskar Kokoschka, Alfred Kubin und Wilhelm Thöny zu den Hauptvertreter*innen des späten Expressionismus in Österreich“, erklärt Kuratorin Brigitte Reutner-Doneus.

Die Schau teilt sich in sieben Kapitel, die das umfangreiche Schaffen Haeseles abbilden. 2020 erhielt das Lentos eine Schenkung mit Briefen, Fotografien, Tagebüchern, Skizzen, und Zeichnungen aus dem Nachlass Emmy Haeseles, die in der Ausstellung erstmals öffentlich zugänglich gemacht werden. Im Lentos werden mit rund 130 Werken berührende Einblicke in den

Entwicklungsprozess einer Frau gezeigt, die nach langen, schicksalhaften Irrungen und Verwirrungen schlussendlich Frieden mit ihrem Leben schloss.

Biografie

1894

Emmy Haesele wird als zweites von vier Kindern des Wiener Arztes Leon Göhring und seiner Frau Bertha in Mödling geboren. Die Kinder genießen eine liberale Erziehung in einem großbürgerlichen Ambiente. In der Jugend neigt Emmy zu enormen Kraftproben ihrer physischen und psychischen Fähigkeiten; Bergsteigen, extreme Klettertouren sowie Motorradfahren gehören ebenso dazu wie philosophische Schriften, existenzielle Fragestellungen und Versuche, Träume zu deuten. Im Ersten Weltkrieg dient sie als Rot-Kreuz-Schwester.

1916

Heirat mit dem Jugendfreund Hans Haesele, der wie sie selbst einer protestantischen Familie entstammt

1917

Geburt des Sohnes Heinz und 1918 Geburt der Tochter Lieselotte (Mesi)

1919

Hans Haesele übernimmt eine Stelle als Sprengelarzt in Unken. Emmy führt den Arzthaushalt. Hans und Emmy Haesele geben im sogenannten Doktorhaus Klavierabende. Intellektuelle Freunde kommen zur Sommerfrische. Mitte der 1920er-Jahre: Hans und Emmy Haesele besuchen zweimal die „Schule der Weisheit“ von Hermann Graf Keyserling in Darmstadt. In den Vorträgen werden die philosophischen Lehren in der Nachfolge der Theosophin Helena Blavatsky vermittelt. Zum Salzburger Freundeskreis des Ehepaares Haesele zählen der Direktor des Salzburger Museums Julius Leisching sowie der Schriftsteller Oscar A. H. Schmitz.

1931

Schmitz erzählt Haesele von seinen Zeichenversuchen während einer Psychoanalyse bei C. G. Jung und regt sie damit an, selbst zu zeichnen. Erste Farbstiftzeichnungen mit theosophisch inspirierten Themen entstehen. Schmitz zeigt Haeseles Zeichnungen seinem Schwager Alfred Kubin.

1932

Am 20. Mai kommt es in Zwickledt zur ersten Begegnung zwischen Alfred und Hedwig Kubin und dem Ehepaar Hans und Emmy Haesele.

1933

Alfred und Hedwig Kubin verbringen im August ihre Sommerfrische in Unken. Emmy Haesele fotografiert Kubin beim Zeichnen. Es entwickelt sich eine Liebesbeziehung zwischen Emmy Haesele und Alfred Kubin, die bis zum Februar 1936 andauern wird. Emmy Haesele reist im Dezember für eine Woche nach Zwickledt. Im Laufe ihrer Aufenthalte studiert Haesele Kubins Zeichnungen, seine Kunstsammlung sowie seine Bibliothek. Sie tauscht sich mit Kubin über Kunst, Philosophie und Literatur aus.

1934

Im April, Juni und Oktober folgen weitere Aufenthalte Haeseles in Zwickledt. Im August reisen Emmy Haesele und Alfred Kubin gemeinsam nach Tusset (Stožec) im Böhmerwald.

1935

Im Februar und Mai besucht Haesele Kubin erneut in Zwickledt. Während ihrer Liaison mit Kubin zeichnet Emmy Haesele kaum.

1936

Mitte Februar letzter Aufenthalt Haeseles in Zwickledt. Nach der Trennung von Kubin beginnt Haesele, wieder zu zeichnen. Sie verwendet dafür – wie auch ihr Mentor – die Tuschfedertechnik. Regler Briefwechsel mit Kubin, der bis 1952 andauert.

1938

Kubin verbringt seine Sommerfrische in Goldegg im Pongau, wo ihn Emmy Haesele besucht. Emmy Haesele und ihre Familie sind Befürworter des „Anschlusses“ und Mitglieder der nationalsozialistischen Partei. Hans und Heinz Haesele rücken unmittelbar nach Kriegsbeginn ein. Sie sind zunächst beide an unterschiedlichen Orten in Frankreich stationiert.

1939

Emmy Haesele zeichnet im Dezember ihre Vision vom Tod ihres Sohnes.

1940

Festnahme des Schwiegersohnes Kurt Ludwiczek durch die Gestapo. Sohn Heinz fällt am 5. Juni in Nordfrankreich an der Somme. Letzter Brief Emmy Haeseles an ihren Sohn, in dem sie ihm wünscht, den siegreichen Einmarsch in Paris mitmachen zu können. Der am 10. Juni abgeschickte Brief kehrt ungeöffnet nach Unken zurück, da Heinz in der Zwischenzeit verstorben war.

1943

Emmy Haesele meldet sich im Oktober zum Kriegsdienst. Sie wird zur Flakhelferin ausgebildet und ist bis September 1944 in Norddeutschland tätig.

1944

Besuch bei Kurt Otte, dem Leiter des Kubin-Archivs in Hamburg. Seit Oktober 1943 sendet ihm Emmy Haesele Briefe, die ihr Alfred Kubin geschrieben hat. Schwiegersohn Kurt Ludwiczek fällt an der Schwarzmeerfront. Emmy Haesele rüstet am 1. Oktober 1944 ab und kehrt zu ihrer verwitweten Tochter Mesi und zu ihrem Enkel Herbert nach Unken zurück. Seit 10. Oktober wird Hans Haesele vermisst. Sein letzter Aufenthalt wird südlich von Belgrad (bei Čuprija und Kragujevac) vermerkt.

1945

Emmy Haesele wird kurz nach Kriegsende zusammen mit ihrer Tochter Mesi denunziert und wegen unerlaubten Waffenbesitzes und Unterstützung eines SS-Mannes angeklagt. Sie wird zu einem Jahr, ihre Tochter zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt. Im Gefängnis schreibt Emmy Haesele ihre Lebenserinnerungen nieder.

1947

Aufenthalt bei ihrer Schwester Marie Zelenka in Bad Aussee. Begegnung mit Wolfgang Gurlitt. Der Münchner Kunsthändler, Verleger und Sammler ermutigt Emmy Haesele zu zeichnen und verspricht ihr eine Ausstellung in der von ihm gegründeten Neuen Galerie der Stadt Linz.

1948

Ausstellung in der Bibliothek der Neuen Galerie der Stadt Linz mit 32 Zeichnungen und vier Illustrationen zu Oscar Wilde. Übersiedlung nach Bad Aussee, wo sich Haesele mit dem Geld aus einer Erbschaft die Mansarde im Haus ihrer Schwester ausbauen ließ. Besonders intensive Phase der künstlerischen Betätigung. Zu Haeseles Ausseer Freundeskreis zählen der Hauptschuldirektor Hans Vlasics, der Journalist Gerhard Stenzel, Wolfgang Gurlitt sowie der Künstler Erich Landgrebe und seine Frau Margret.

1949

Ausstellung *Aquarelle – Zeichnungen – Graphik* zeitgenössischer österreichischer Künstler in Bad Aussee, darunter Zeichnungen von Haesele und Kubin. Künstlerische Ausgestaltung eines Weinstüberls in Bad Aussee

1950

Ende des Jahres konvertiert Haesele zum katholischen Glauben.

1951–1953

Teilnahme an den Salzburger Hochschulwochen

1951

Ausstellung in der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz

1952

Haesele beendet den zwanzig Jahre währenden Briefwechsel mit Alfred Kubin.

1953

Haesele tauscht sich intellektuell mit Ildefons Betschart, Benediktinerpater und Rektor des Kollegs St. Benedikt in Salzburg, aus. Sie plant, ihr gesamtes bisheriges Werk der katholischen Kirche in Salzburg zu stiften. Die Schenkung kommt jedoch nicht zustande, da Pater Betschart unerwartet stirbt.

1956

Haesele übersiedelt auf Wunsch der Familie nach Wien und unterstützt ihre kranke Mutter im Haushalt.

1959

Tod Alfred Kubins

1961

Besuch der Gedächtnisausstellung für Alfred Kubin in der Albertina

1963

Tod der Mutter Bertha Göhring. Emmy Haesele kann sich fortan wieder vermehrt dem Zeichnen widmen. Sie hat einige Ausstellungserfolge und pflegt einen intensiven Kontakt zur Wiener Kunstszene rund um Ernst Fuchs.

1967

Es entsteht ein Fernsehporträt der Künstlerin anlässlich ihrer Ausstellung in der Wiener Galerie Fuchs-Fischhof.

1969

Die Albertina kauft zwei Zeichnungen (*Labyrinth* und *Der Maulwurf*) für die Sammlung an.

1979

Verletzung an der rechten Hand infolge eines Unfalls. Haesele kann fortan weder zeichnen noch gut schreiben, sodass sie ihre Briefkorrespondenz stark einschränken muss. Eine drastische Mietzinserhöhung veranlasst sie dazu, zu ihrer Tochter Mesi nach Bad Leonfelden zu übersiedeln. In den folgenden Jahren finden Ausstellungen in Wien, Bad Leonfelden und Salzburg statt.

1987

Emmy Haesele stirbt unerwartet in Bad Leonfelden nach einem weiteren Unfall.

Programm

Eröffnung

Do 24.6., 19 Uhr

Mit Begrüßung von Hemma Schmutz (Lentos Direktorin), Einführung von Brigitte Reutner-Doneus (Kuratorin)

Eintritt in die Ausstellung frei ab 18 Uhr.

Aufgrund der aktuellen Covid-19-Veranstaltungsbedingungen kann leider nur eine begrenzte Personenanzahl an der Eröffnung teilnehmen. Die Teilnahme ist daher nur bei Anmeldung unter info@lentos.at oder 0732 7070 3601 möglich (first-come, first-serve). Wir bitten um Verständnis und freuen uns auf Ihr Kommen.

Emmy Haesele im zeithistorischen Kontext

Do 1.7. 18.30–19.30

Gespräch mit der Zeithistorikerin Karin Schneider über den zeithistorischen und ideologischen Kontext anhand von unterschiedlichen Textzitatzen und Quellen.

Führungskarte: € 3 zzgl. Eintritt

Von Magiern, Harlekinen und Meerjungfrauen

So 4.7. 14.00–15.00

Eine Entdeckungsreise für die ganze Familie durch die Ausstellung. Info: karin.schneider@lentos.at

Kosten: Museumseintritt, max. 10 Personen

Anmeldung erforderlich

Emmy Haesele – The Making of

Do 8.7. 18.30–19.30

Blick hinter die Kulissen der Ausstellung mit der Kuratorin Brigitte Reutner-Doneus

Führungskarte: € 3 zzgl. Eintritt

Emmy Haesele alias Miss Constanze Drexl

So 22.8. 11.00–12.00

Die Schauspielerin Lisa Furtner liest aus den Lebenserinnerungen, Briefen und Tagebüchern Emmy Haeseles.

Einführung: Brigitte Reutner-Doneus

Führungskarte: € 3 zzgl. Eintritt

Anmeldung erforderlich

Daten & Fakten

Ausstellungstitel	Die gezeichnete Welt der Emmy Haesele
Ausstellungsdauer	25.6.–3.10.2021
Pressekonferenz	24.06.2021
GesprächspartnerInnen bei der Pressekonferenz	Hemma Schmutz, Direktorin Lentos Kunstmuseum Linz Brigitte Reutner-Doneus
Kurator*innen	Brigitte Reutner-Doneus
Ausstellungsort	Untergeschoss
Exponate	Etwa 130 Zeichnungen sowie Bücher, Fotos, Briefe und Tagebücher der Künstlerin
Publikation	Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildertes Katalogbuch mit einem Vorwort von Hemma Schmutz und Textbeiträgen von Barbara Wally, Ferdinand Altnöder und Brigitte Reutner-Doneus. 120 Seiten, € 22.
Öffnungszeiten	Di–So 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr Mo geschlossen Gesonderte Öffnungszeiten finden Sie auf www.lentos.at
Eintritt	€ 8, ermäßigt € 6 / € 4,50
Pressekontakt	Clarissa Ujvari M: +43 664 888 933 42 T: +43 (0)732 7070-3603 clarissa.ujvari@lentos.at Ernst-Koref-Promenade 1 4020 Linz
Web & Social Media	www.lentos.at facebook.com/lentoslinz twitter.com/lentoslinz instagram.com/lentoslinz

Bildmaterial

Pressebilder sowie Ausstellungsansichten stehen für die Dauer der Ausstellung auf <https://lentos.at/html/de/6704.aspx> zum Download bereit. Lizenzfreie Nutzung unter Angabe der Bildcredits nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung erlaubt.